

## Zur Einführung

Die Publikation der vorliegenden Quellenbände hat eine lange Vorgeschichte, die auf die 1980er Jahre zurückgeht. Damals begann der Herausgeber mit der Arbeit an seiner Habilitationsschrift zu den europäisch-mexikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert.<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang nahm er – im Zentralen Staatsarchiv der damaligen DDR in Merseburg – Einblick in die konsularische und diplomatische Korrespondenz zwischen den deutschen – vor allem den preußischen und den hanseatischen – Konsuln und Diplomaten in Mexiko mit den entsprechenden Regierungsstellen in Deutschland. Sehr schnell fiel ihm die große Bedeutung dieser noch nie systematisch ausgewerteten Amts- und Handelsberichte für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Mexikos und Deutschlands auf, und schon früh reifte in ihm der Entschluss, diese Quellen zu veröffentlichen und somit der Forschung zur Verfügung zu stellen. In der einen oder anderen Form haben die Depeschen den Herausgeber seit damals immer wieder beschäftigt. Allerdings verhinderten die zahlreichen universitären Verpflichtungen viele Jahre lang die geplante Edition, bis schließlich die Versetzung in den Ruhestand die erforderlichen zeitlichen Freiräume schuf, um die Publikation konsequent angehen zu können.

### *Zur historischen Einordnung der Quellen*

Infolge der Wirren des Unabhängigkeitskrieges, der Expatriierung des spanischen und eines Teils des mexikanischen Kapitals ins Ausland, der Unterbrechung in der Versorgung mit Rohstoffen und Arbeitskräften und des mangelhaften Kommunikations- und Transportsystems befanden sich der Bergbau, das Gewerbe und der Handel Mexikos nach Erlangung der nationalen Unabhängigkeit (1821) in einer schweren Krise, die, wie es schien, nur mit ausländischer Unterstützung zu überwinden war. Die ausländischen

---

<sup>1</sup> Vgl. Walther L. Bernecker: Die Handelskonquistadoren. Europäische Interessen und mexikanischer Staat im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1988.

Kräfte erkannten die sich ihnen bietende Chance schnell und stießen in das vorhandene Vakuum vor. Die unter Kapitalmangel leidende Montanindustrie geriet weitgehend in englische, in geringerem Grad in deutsche Hände; vor allem aber monopolisierten Ausländer sehr schnell den Großhandel und brachten auch den Einzelhandel in erheblichem Umfang unter ihre Kontrolle. Die ausländische Dominanz in einem für die mexikanische Wirtschaft so wichtigen Bereich wie dem Außenhandel musste zur Abhängigkeit von Außenkräften und Fremdinteressen führen.

Händler waren die Hauptakteure bei allen wirtschaftlichen Transaktionen zwischen Mexiko und den ausländischen Mächten. Sie waren im 19. Jahrhundert von entscheidender Bedeutung: Sie versorgten das Land mit Waren aller Art und die Regierung mit Kriegsmaterial, sie sprachen bei der Festlegung und Veränderung von Zolltarifen mit, auf sie rekurrierten die Regierungen zur Finanzierung ihrer Bedürfnisse, sie exportierten den größten Teil des gemünzten Silbers, sie pachteten Münzanstalten und das Tabakmonopol, sie provozierten Kanonenbootzwischenfälle und militärische Interventionen, sie waren die entscheidenden „Agenten“ bei der allmählichen Integration Mexikos in das Weltwirtschaftssystem. In der Geschichte des unabhängigen Mexiko nahmen sie in den ersten Jahrzehnten der Unabhängigkeit zweifellos eine strategisch entscheidende Position ein. In Anbetracht der aus der Kolonialzeit überkommenen wirtschaftlich „rückständigen“ Strukturen des Landes zum Zeitpunkt seiner Unabhängigkeit, der Flucht oder Vertreibung nahezu sämtlicher spanischer „Kapitalisten“ und des weitgehenden Fehlens einer einheimischen Bourgeoisie konnten die ausländischen Händler – zuerst Briten, etwas später Franzosen und Deutsche – im Außenhandel relativ mühelos die Stellen einnehmen, von denen aus sie jahrzehntelang die wirtschaftlichen Geschehnisse des mexikanischen Staates mitbestimmen sollten; die wenigen in diesem Bereich aktiven Mexikaner konnten nicht gegen die finanziellen Ressourcen, die fortgeschrittenere Technik, die solidere Ausbildung und die besseren internationalen Kontakte und Kreditquellen ihrer europäischen Konkurrenten ankämpfen. Die konsularischen und später diplomatischen Berichte der Vertreter Preußens in Mexiko setzten in den frühen 1820er Jahren ein und erstreckten sich – mit einigen, durch

Unterbrechungen diplomatischer Beziehungen bedingten Lücken – über das ganze 19. Jahrhundert. Auf Tausenden und Abertausenden von Seiten berichteten aus der Hauptstadt die Geschäftsträger und Gesandten, die Ministerresidenten und Bevollmächtigten Minister, aus den Hafen- und Provinzstädten die Konsuln und Vizekonsuln, die Handelsagenten und Konsulatsverweser. Häufig liegen Berichte selbst aus kleinen und scheinbar unbedeutenden Ortschaften vor, die überraschende Einblicke nicht nur in lokale und regionale Verhältnisse, sondern darüber hinaus in die Alltagsmechanismen der Beziehungs- und Handelsstrukturen zwischen ausländischen Händlern und ihren mexikanischen Partnern (oder Gegnern) unter den je spezifischen Bedingungen von Ort und Zeit ermöglichen. Die in den Depeschen und Berichten, Memoranden und Übersichten, Privatbriefen und Eingaben angesprochenen Themen sind so vielfältig wie zahlreich und umfassen das gesamte Spektrum nicht nur der Handels- und Arbeits-, sondern auch der Lebensverhältnisse von Ausländern in Mexiko. Es gibt kaum einen Bereich, der nicht ausführlich dokumentiert wäre: angefangen bei kleinen und kleinsten Alltagsproblemen – Auseinandersetzungen und Streitereien, Wohnverhältnissen und Eifersüchteleien – über Handels- und Finanzaspekte (wie Zolltarife und Zwangsanleihen, Regierungsdarlehen und Geschäftspartnerschaften) bis hin zu den „großen“ Themenbereichen der Haupt- und Staatsaktionen: diplomatische Beziehungen, internationale Verträge, Blockaden, Kanonenbootpolitik und Kriege. Die diachrone Lektüre der diplomatisch-konsularischen Korrespondenz entwirft ein faszinierendes Längsschnitt-Bild von den Veränderungen der Einschätzung, die eine bestimmte ausländische Gesandtschaft – in diesem Fall: die preußische – von Mexiko hatte; sie lässt deutlich werden, wie ausländische Diplomaten, Konsuln und Händler sich selbst, ihr Gastland und die von ihnen eingenommene Position in ihrer neuen Umgebung wahrnahmen.

### ***Zur Edition***

Während die britische, US-amerikanische, spanische und französische Konsularkorrespondenz entweder in Form von Mikrofilmen oder in Buchform ediert

vorliegt, sind die deutschen Quellen in publizierter Form am spärlichsten dokumentiert. Zu den vorliegenden Dokumentenbänden der übrigen europäischen Mächte und der USA gibt es für den deutschen Fall nichts Vergleichbares. Allerdings liegt in dem seit 1847 als „Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrsanstalten“ herausgegebenen *Preußischen Handelsarchiv* eine zeitgenössische, auf amtlichen Konsularquellen beruhende Zusammenstellung einiger wichtiger preußischer Berichte vor, die vor allem für die Handels- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands und Mexikos von Bedeutung sind. Einige weitere wenige Quellen wurden gesondert publiziert.<sup>2</sup>

Die in den vorliegenden Bänden veröffentlichten Dokumente sind ausschließlich preußischer Provenienz. Mengen- und qualitätsmäßig nahezu gleichbedeutend sind die hanseatischen Quellen, die aus Platzgründen allerdings nicht in diese Edition aufgenommen werden konnten. Ihre Publikation bleibt einem späteren Band vorbehalten. Der Zeitraum, den die hier abgedruckten Depeschen abdecken, umfasst die Jahre seit der ersten Aufnahme von Handelsbeziehungen mit dem unabhängigen Mexiko in den frühen 1820er Jahren bis zur endgültigen Durchsetzung (wirtschafts-) liberaler Prinzipien Mitte des 1850er Jahrzehnts. Es handelt sich dabei um die entscheidende Phase, in der Mexiko in den Weltmarkt integriert wurde. Die Amts- und Handelsberichte dokumentieren in herausragender Weise die Auseinandersetzungen und Konflikte, die unterschiedlichen Interessenlagen und wirtschaftspolitischen Optionen sowohl auf deutscher als auch auf mexikanischer Seite, aber auch die differierenden Positionen unter den deutschen wie mexikanischen Wirtschafts- und Staatsvertretern. Die Berichte sind eine Quelle ersten Ranges für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Mexikos und Deutschlands im 19. Jahrhundert. Auch Kultur- und Mentalitätsforscher können mit großem Gewinn auf diese Quellen zurückgreifen.

Die in den vorliegenden Bänden publizierten Dokumente entstammen der handelspolitischen Abteilung des Preußischen Ministeriums der Auswärtigen

---

<sup>2</sup> Vgl. z. B. Joachim Kühn (Hg.): Das Ende des maximilianischen Kaiserreichs in Mexico. Berichte des königlich-preußischen Ministerresidenten Anton von Magnus an Bismarck, 1866-1867. Göttingen 1965. Ders.: Das Deutschtum in Mexiko um 1850. Ein Bericht des preußischen Ministerresidenten Seiffart. In: Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas 2, 1965, S. 335-372.

Angelegenheiten; die Dokumente lagerten im Zentralen Staatsarchiv der Deutschen Demokratischen Republik in Merseburg, wo sie vom Herausgeber 1984 im Zuge damaliger Quellenrecherchen für seine Habilitationsarbeit eingesehen wurden. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten wurden die Bestände in den 1990er Jahren ins Geheime Preußische Staatsarchiv nach Berlin verlagert, wo sie vom Herausgeber 2013 erneut eingesehen wurden. Die Beschäftigung mit diesen Quellen reicht somit inzwischen über 30 Jahre zurück.

Die Edition umfasst vor allem Amts- und Handelsberichte aus Mexiko-Stadt und zahlreichen anderen mexikanischen Ortschaften, in denen preußische Konsulate und Vizekonsulate bestanden. Die Texte wurden sprachlich nicht verändert, so dass Orthographie und Syntax der abgedruckten Quellen – auch wenn sie offensichtlich, selbst nach den Sprachregeln des 19. Jahrhunderts, fehlerhaft sind – dem Original entsprechen. Die bei weitem meisten Depeschen kommen aus Mexiko-Stadt; in der dortigen konsularischen bzw. diplomatischen Zentrale liefen die Informationen aus den verschiedenen Konsulaten zusammen. Deren Berichte wurden zumeist als Anlagen an die Monatsberichte aus der Hauptstadt ins Preußische Außenministerium gesandt.

Die Edition umfasst sechs Quellenkapitel. Das erste („Die 1820er Jahre: Aufnahme der Handelsbeziehungen“) enthält eine Reihe von Quellen, die deutlich die Diskrepanz zwischen wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen einerseits und politischen Rücksichtnahmen Preußens in Europa andererseits erkennen lassen, zugleich aber auch deutlich machen, dass der ökonomische Druck auf die Berliner Entscheidungsträger ständig wuchs und sich schließlich gegenüber der Politik der Heiligen Allianz durchsetzte.

Im zweiten Kapitel („Hintergrundberichte“) sind Dokumente abgedruckt, die nicht die kontinuierliche, monatliche Berichterstattung aus der Hauptstadt oder den Hafenstädten wiedergeben, sondern die Zusammenfassungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Mexikos seit der Unabhängigkeit darstellen, die ausführlich die Handelsverhältnisse zwischen Mexiko und Europa über längere Zeiträume hinweg schildern und insofern eine diachrone Perspektive ermöglichen, die die Verkehrs- und

Transportverhältnisse des Landes ablichten und die schließlich die Situation der Deutschen in Mexiko in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis ca. 1850 wirtschaftlich, politisch und soziostrukturell exakt darlegen und analysieren. In dieses Kapitel sind auch einige „Handelsberichte“ aufgenommen worden, die über die konjunkturelle Situationsbeschreibung eines bestimmten Zeitraums hinausgehen und grundsätzlichere, mehrere Jahre übergreifende Aspekte des Handelsaustauschs mit Mexiko zum Inhalt haben.

Das dritte Kapitel enthält „Handelsberichte“ im engeren Sinne, die sich auf kommerzielle Aspekte konzentrieren und äußerst genau die Chancen und Risiken für deutsche Produzenten und Händler in Mexiko beschreiben, auch und insbesondere im Vergleich zu deren britischen, französischen, spanischen und US-amerikanischen Konkurrenten. Diese Handelsberichte gewähren einen präzisen Einblick in die Handelsbedingungen sowohl auf deutscher als auch auf mexikanischer Seite und ermöglichen es, das Handelsaufkommen und die mit dem Handelsverkehr verbundenen Probleme über mehrere Jahrzehnte hinweg zu verfolgen und somit ein differenziertes Bild von den Veränderungen im kommerziellen Bereich zu erhalten.

Das vierte Kapitel trägt den Titel „Konsular- und Gesandtschaftsangelegenheiten: Aufnahme von Beziehungen, Ernennungen, Instruktionen“. Die unter dieser Rubrik zusammengefassten Texte geben Einblick in das interne Leben der Handels-, Konsulats- und Gesandtschaftsvertretungen; sie lassen die Schwierigkeiten erkennen, geeignete Vertreter für die verschiedenen Posten im Land zu finden. Die Instruktionen, die die einzelnen Konsuln im Lande von den diplomatischen Vertretern aus der Hauptstadt erhielten, und die Anweisungen, die diese wiederum von Berlin auferlegt bekamen, gewähren einen tiefen Einblick in die Haltung der preußischen Regierungen Mexiko gegenüber und lassen vielerlei Rückschlüsse auf die übergeordneten Ziele zu, die Preußen in Mexiko verfolgte. Von besonderem Interesse sind diese Instruktionen, wenn sie mit denen anderer Regierungen (etwa der britischen oder der französischen) verglichen werden; in der Habilitationsschrift des Herausgebers sind die Instruktionen vergleichend analysiert worden, um die entsprechenden Unterschiede herauszuarbeiten.

Das fünfte Kapitel reproduziert „Vertragsverhandlungen und Verträge, Dekrete und Tarife“. Wie alle vorhergehenden, ist auch dieses chronologisch angeordnet. Es beginnt mit den ersten Verhandlungen in den 1820er Jahren, um einen vorteilhaften preußischen Handelsvertrag mit Mexiko zu erreichen, und endet Mitte der 1850er Jahre mit dem Erlass der mexikanischen „Navigationsacte“ und deren baldiger Revision sowie der Aushandlung eines neuen preußisch-mexikanischen Handelsvertrages, der zugleich eine neue Epoche in den preußisch-mexikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen einleitete und damit den Abschluss der in dieser Edition behandelten Zeitspanne bildete.

Das mit großem Abstand umfangreichste ist das sechste und letzte, dessen Inhalt die „Amts- und Geschäftsberichte“ der Vizekonsuln und Konsuln, der Handelsagenten, Geschäftsträger und schließlich Ministerresidenten in Mexiko-Stadt sind. Die preußischen Vertreter berichteten in ihren Depeschen über alle Aspekte, mit denen sie tagtäglich konfrontiert waren: die Probleme mit der mexikanischen Verwaltung und Regierung, die politische Situation im Lande (chronische Instabilität, häufige Rebellionen und Sezessionsversuche, ständige Regierungswechsel), die Situation der Deutschen im Land, Krankheiten und Epidemien, die religiöse Situation der protestantischen Ausländer in einem Klima weitverbreiteter katholischer Intoleranz, wissenschaftliche Nachrichten und Naturereignisse. In diesen Amts- und Geschäftsberichten ist auch häufig von Handel, Vertragsverhandlungen, Tarifen und amtlichen Erlassen die Rede, von Konsularangelegenheiten und Beziehungen zu Diplomaten anderer Länder. Manche dieser Berichte hätten daher auch in das Kapitel „Handelsberichte“ oder „Konsulatsangelegenheiten“ gepasst. Aus Gründen der Systematik wurden sie jedoch in der Rubrik „Amts- und Geschäftsberichte“ abgedruckt, da die preußischen Vertreter selbst sie in diese Kategorie einordneten.

Beim Abdruck der Amts- und Handelsberichte wurde für die zentralen 1830er und 1840er Jahre auf weitgehende Vollständigkeit geachtet; fehlende Berichte waren entweder im Archiv nicht auffindbar oder enthalten so wenig Neuigkeiten, dass auf einen Abdruck verzichtet werden konnte. Im Original sind die Amts- und Geschäftsberichte aus Mexiko-Stadt erst seit Oktober 1837 durchnummeriert; von diesem Zeitpunkt an kann die

Vollständigkeit der Depeschen an ihrer Nummerierung überprüft werden. Für die rund anderthalb vorhergehenden Jahrzehnte haben die preußischen Vertreter in Mexiko-Stadt ihre Berichte unterschiedlich benannt und nicht nummeriert. Die Originalbezeichnungen sind in dieser Edition stets beibehalten worden. Für die letzten Jahre des berücksichtigten Zeitraums wurde eine striktere Auswahl getroffen. Die in den Berichten immer wieder angesprochenen Anlagen wurden aus Platzgründen grundsätzlich nicht mit aufgenommen; ihr Inhalt wird sehr oft ohnehin im entsprechenden Bericht zusammengefasst. Die Kommentierung der Quellen ist bewusst sehr knapp gehalten; sie beschränkt sich zumeist auf die Klärung einiger historischer Fakten. Der historisch-politische und wirtschaftsgeschichtliche Zusammenhang kann in der Habilitationsschrift des Herausgebers nachgelesen werden. Dort findet auch eine eingehendere wissenschaftliche Diskussion mit der Bibliographie zu den europäisch-mexikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen im 19. Jahrhundert statt. Verwiesen sei auch auf die dort abgedruckte umfangreiche Literaturliste.

### *Danksagung*

Es versteht sich von selbst, dass eine Edition wie die vorliegende, deren Vorgeschichte sich außerdem auf einen Zeitraum von über 30 Jahren erstreckt, ohne vielerlei Hilfe und Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. Nur wenige Personen und Institutionen seien, stellvertretend für viele andere, genannt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentralen Staatsarchivs der DDR, Abteilung Merseburg, und des Geheimen Preußischen Staatsarchivs in Berlin waren stets hilfsbereit und zuvorkommend; die studentischen Hilfskräfte am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Augsburg leisteten in den Anfängen der Beschäftigung mit diesen Quellen wertvolle Aufbauarbeit; in den späteren Phasen unterstützten am Lehrstuhl Auslandswissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zahlreiche Hilfskräfte und Mitarbeiterinnen die Arbeit, insbesondere Frau Heidrun Kuka und Frau Denise Hörner. In der heißen Schlussphase haben sich vor allem Nelia Müller und Julia Herrmann weit über ihre jeweiligen Arbeitsverträge hinaus um das Projekt besonders verdient gemacht.

Eine Person bedarf noch der gesonderten Erwähnung: Frau Annemarie Rauscher, die über viele Jahre hinweg – und trotz ihres fortgeschrittenen Alters – mit bewundernswürdiger Sorgfalt und Akribie äußerst gewissenhaft Hunderte und Aberhunderte von Seiten der in der altdeutschen Originalhandschrift des 19. Jahrhunderts verfassten Berichte von den nur äußerst schwer leserlichen Mikrofilmkopien transkribierte. Ohne ihre Mithilfe wäre die Edition nicht möglich gewesen.

Allen namentlich Genannten und den vielen anderen, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, sage ich meinen herzlichen Dank. Ein besonderer Dank gebührt schließlich noch den Institutionen, die durch finanzielle Unterstützung die vorliegende Publikation ermöglicht haben: zum einen der Hans Frisch Stiftung an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, die durch ihre Förderung mehrere Jahre lang die Finanzierung studentischer Hilfskräfte ermöglichte; zum anderen der Hermann Gutmann Stiftung, die einen großzügigen Beitrag zur Finanzierung der Druckkosten leistete, und der Sektion Iberoamerika des Zentralinstituts für Regionenforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg, die den Band nicht nur in ihre Schriftenreihe aufgenommen, sondern auch die Drucklegung finanziell unterstützt hat.